

Charts

Singles

- 1 (2) Master KG feat. Burna Boy & Nomcebo
Zikode: Jerusalema
- 2 (1) Mariah Carey:
All I Want For Christmas Is You
- 3 (4) Wham!:
Last Christmas
- 4 (neu) Ed Sheeran:
Afterglow
- 5 (7) 24kGoldn feat. Iann Dior:
Mood
- 6 (-) The Weeknd: Blinding Lights
- 7 (3) Paula Dalla Corte feat. Rea Garvey & Samu
Haber: Someone Better
- 8 (9) Brenda Lee: Rockin' Around The Christmas
Tree
- 9 (6) Michael Bublé: It's Beginning To Look A Lot
Like Christmas
- 10 (10) Bobby Helms:
Jingle Bell Rock

Alben

- 1 (1) AC/DC:
Power Up
- 2 (8) Die Helene Fischer Show – Meine schönsten
Momente Vol. 1
- 3 (3) Brandão Faber Hunger:
Ich liebe dich
- 4 (neu) Playboi Carti:
Whole Lotta Red
- 5 (2) Paul McCartney:
McCartney III
- 6 (7) Taylor Swift:
Evermore
- 7 (-) Michael Bublé: Christmas
- 8 (10) Bruce Springsteen:
Letter To You
- 9 (-) Gotthard: Steve Lee – The Eyes Of A Tiger
- 10 (6) Eminem:
Music To Be Murdered By

Belletristik

- 1 (1) Martin Suter/Benjamin von Stuckrad-Barre:
Alle sind so ernst geworden
- 2 (3) Silvia Götschi: Interlaken
- 3 (8) Clara Maria Bagus:
Die Farbe von Glück
- 4 (5) Sebastian Fitzek: Der Heimweg
- 5 (6) Charlotte Link: Ohne Schuld
- 6 (neu) Colum McCann: Apeirogon
- 7 (2) Elke Heidenreich:
Männer in Kamelhaarmänteln
- 8 (4) Jonas Jonasson:
Der Massai, der in Schweden noch eine
Rechnung offen hatte
- 9 (neu) Cilette O'Fairé:
Ismé – Sehnsucht nach Freiheit
- 10 (-) Jussi Adler-Olsen: Opfer 2117

Sachbuch

- 1 (1) Barack Obama:
Ein verheissenes Land
- 2 (2) Tanja Grandits:
Tanja vegetarisch
- 3 (8) Christina von Dreien:
Am Ende ist alles gut
- 4 (3) Yotam Ottolenghi/Ita Belfrage:
Flavour
- 5 (5) Andreas Caminada:
Pure Freude
- 6 (-) Stefanie Stahl: Das Kind in dir muss Heimat
finden
- 7 (4) Yuval Noah Harari: Eine kurze Geschichte der
Menschheit
- 8 (neu) Bettina Stangneth:
Sexkultur
- 9 (7) Yotam Ottolenghi:
Simple. Das Kochbuch
- 10 (10) Rhonda Byrne: The Greatest Secret – Das
grösste Geheimnis

DVDs

- 1 (1) Tenet
- 2 (2) Mulan (LA)
- 3 (4) The Secret – Das Geheimnis
- 4 (neu) Eden für jeden
- 5 (neu) James Bond Collection
- 6 (neu) Bo und der Weihnachtsstern
- 7 (6) Die Eiskönigin 2
- 8 (8) Platzspitzbaby
- 9 (10) Vikings – Staffel 6.1
- 10 (3) Harry Potter Complete Collection

Lösung für Mauer gesucht

Für die Sanierung der einsturzgefährdeten Axensteinmauer legt der Gemeinderat vier Varianten vor.

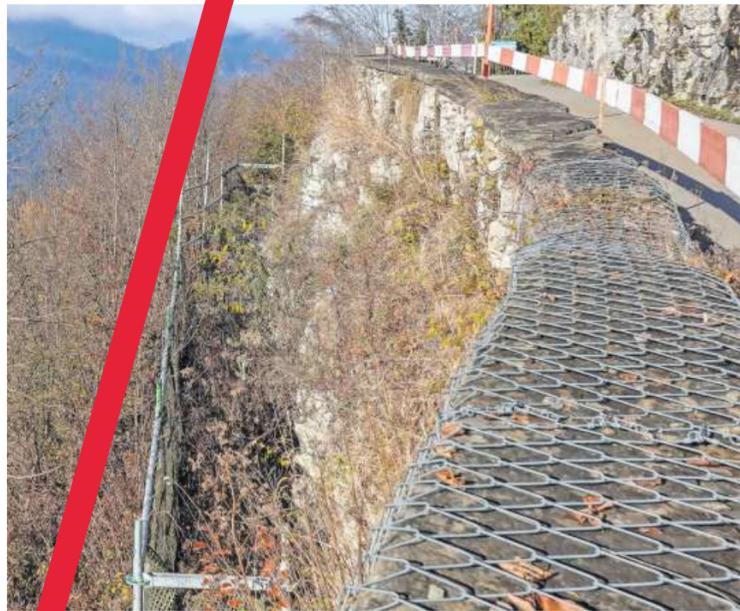
Franz Steinegger

Die alte Begrenzungsmauer an der Strasse zum ehemaligen Hotel Axenstein ist ein Dauerthema in Morschach (siehe Box). Aus Sicherheitsgründen ordnete die Gemeinde Morschach als Eigentümerin kurz nach der Abstimmung zum Verpflichtungskredit im Sommer 2016 Sofortmassnahmen ohne Baubewilligungsverfahren ein. Unter anderem wurde bergseits eine Ausweichstelle geschaffen, talseits Steinschlagnetze und ein Sicherheitsgerüst angebracht.

Bei diesen Arbeiten stürzte ein Teil der Mauer ein. Diese Stelle wurde mit Rückhaltevorrichtungen – einer Art Leitplanken – abgesichert. Gegen diese Arbeiten erhoben der Schweizer und der Schwyzer Heimatschutz eine Strafanzeige gegen den Morschacher Baupräsidenten Pius Deck sowie gegen die verantwortlichen Personen der Baufirma. Die Staatsanwaltschaft lehnte dies in einer Verfügung jedoch ab.

Kanton soll Weg zur Bestvariante aufzeigen

Die Situation sei derzeit stabil, bilanziert Bauverwalter Pius Deck. «Wir haben in den letzten vier Jahren Gestrüpp entfernt, das aus der Stützmauer wucherte und sie instabil machte. Mit dem Gerüst werden lose Steine zurückgehalten. Auch wurde das Rückhaltesystem, das der Sicherheit der Strassenbenützer dient, ersetzt.» Grundsätzlich attestiert er der Trockenmauer im unteren Bereich einen guten Zustand, weshalb keine grossen Eingriffe ins Ensemble notwendig seien. «An dem Mauerabschnitt selbst haben wir in den letzten Jahren nichts mehr gemacht.»



Die Bruchsteinmauer wurde mit Netzen stabilisiert. Netze und ein Sicherheitsgerüst schützen die darunterliegende Morschacherstrasse vor Steinschlag. Bild: Ernst Immoos

Einwohner blockieren Sanierungskonzept

Die Mauer entlang der Axensteinstrasse ist eine Zeitzeugin aus der Belle Époque und wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut. Die Bruchsteinmauer schützt die Strassenbenützer vor dem jährlichen Abbruch. Sie ist brüchig geworden, aus Sicherheitsgründen drängen die Behörden auf Sanierungsarbeiten.

Der Gemeinderat legte ein Sanierungskonzept vor, welches den Abbruch der Originalmauer auf einer Länge von 125 Metern und einen typenähn-

lichen Neubau vorsah, der von 0,6 auf 1,1 Meter erhöht worden wäre. Die Stimmbürger genehmigten im Juni 2016 einen Kredit von 790 000 Franken für diese Variante.

Noch in einer frühen Phase des Baubewilligungsverfahrens erhoben Heimatschutz- und Naturschutzkreise Einsprache gegen den Abbruch – einerseits, weil damit historische Substanz zerstört würde, andererseits, weil das Habitat von Eidechsen tangiert sei. (ste)

Aus finanziellen Gründen verzichtete der Gemeinderat auf den Beizug von Ingenieuren. Stattdessen liess er sich von Planern Lösungsvarianten zusammenstellen. Vier davon hat er dem Kanton geschickt, wo sie nun von den involvierten Ämtern geprüft werden. Daraus soll jene Variante herausdestilliert werden, die weiterverfolgt werden soll. «Mit dieser Bestvariante werden wir zu den Naturschutz- und Heimatschutzverbänden gehen und hoffen, mit ihnen in konstruktiven Gesprächen eine finanziell tragbare Lösung für die Gemeinde zu finden, die auch den denkmalpflegerischen und sicherheitsrelevanten Ansprüchen genügt.»

«Wir hoffen auf finanzielle Unterstützung»

Deck schiebt jedoch ein, dass er bei Sonderwünschen auch auf finanzielle Hilfe setze – von Bund, Kanton und vor allem von den Organisationen, welche Forderungen stellen. «Morschach allein kann keine Mehrkosten tragen.» Denn wenn das vom Bürger bewilligte Kostendach von 790 000 Franken überschritten wird, muss an der Urne ein Nachkredit eingeholt werden. «Dort wird sich zeigen, ob der Bürger gewillt ist, die Mehrkosten zu tragen.» Die Gemeinde hat alle bisher anfallenden Kosten übernommen. Er appelliert deshalb eindringlich, auf eine vernünftige Lösung hinzuarbeiten und auf extreme Sonderwünsche zu verzichten. Falls eine Lösung auf dem Verhandlungsweg möglich sei – und dazu habe er erste positive Signale erhalten –, würden das Detailprojekt ausgearbeitet und die Bauauschreibung erfolgen, um die Mauer so schnell wie möglich zu sanieren.

LESERBRIEFE

Schulen können sich auch separat entwickeln

Zur Theri-Initiative

Das Projekt, Theresianum und KKS zusammenzulegen, erhält mit den Initiativen für eine «dezentral gestaltete und fair finanzierte Mittelschullandschaft» eine Alternative. Die Initianten beabsichtigen, die fünf Mittelschulen zu erhalten und die finanzielle Unterstützung der privaten Mittelschulen – längst mit der Funktion öffentlicher Schulen – jener der beiden staatlichen Mittelschulen anzugleichen.

Auch ohne Zusammenlegung von Theri und KKS kann an beiden Schulen das aktuelle Bildungsangebot erhalten und erweitert werden. Dies bedingt aber, dass man von einem Konkurrenzverhalten zu einer Zusammenarbeit übergeht! Bei einem Zusammenschluss würde die Fachmittelschule des Theresianums (FMS) übernommen: Fächerangebot und Berufsfelder blieben dieselben. Die Gymnasien beider Schulen böten weiterhin dieselben Grundlagenfächer an. Bei einer Weiterexistenz beider Schulen würde die Zusammenarbeit im Bereich der Schwerpunkt-, Ergänzungs- und Freifächer deren Angebot tatsächlich erweitern. Sie würden aufeinander abgestimmt und zu gleichen Zeiten angeboten.

Seit Einführung der FMS misst das Theresianum dem Selbstlernen eine grosse Bedeutung bei. Die Lehrpersonen – nun auch als Lernbegleiter – konnten mit dieser zukunftsweisenden Lernmethode wertvolle Erfahrungen sammeln.

Die bei einem Zusammenschluss gebildete Projektgruppe könnte auch bei einer Fortführung beider Mittelschulen eingesetzt werden, um Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch zu garantieren.

Kleinere Klassen erleichtern das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse der Schüler/innen und deren Förderung durch den Lerncoach. Zudem eröffnen kleinere Schulen den Lehrpersonen eher Möglichkeiten, um auf Schüleranliegen auch nach der Unterrichtszeit einzugehen.

Rund die Hälfte der Schwyzer Mittelschüler/innen besuchen eine private Mittelschule. Die Angleichung der kantonalen Beiträge für die privaten Mittelschulen an das Beitragsniveau für die staatlichen Mittelschulen ist ein Gebot der Fairness. Eine konstruktive Zusammenarbeit beider Schulen und die gute Lernsituation in kleineren Schulen und kleineren Klassen sprechen für die Weiterexistenz von Theri und KKS. Da die Bevölkerung im Kanton Schwyz bis 2040 wächst und damit die Schüler/innenzahlen ansteigen, werden auch die Raumkapazitäten wieder besser ausgeschöpft – im Theri sind sie es schon. Beide Schulen würden sich in bewährten Strukturen und neuer Kooperation weiterentwickeln. Was will man mehr?

Erwin Huber, Brunnen,
Markus Holenstein, Flüelen,
ehemalige Lehrer am Theresianum Ingenbohl

Die Spitalkapazitäten reichen

Zur Corona-Krise

Gemäss Bundesamt für Gesundheit (BAG) liegt die Gesamtauslastung der Spitalkapazität im Kanton Schwyz bei gerade einmal 46 Prozent. Bei total 298 kantonalen Betten sind nach wie vor 161 Betten frei (Stand 27. Dezember 2020). Von den belegten 137 Betten entfallen 45 auf sogenannte Covid-19-Patienten, was einem Anteil von 15 Prozent an der Gesamtzahl entspricht. Diese Daten und Fakten sind für jedermann unter <https://www.covid19.admin.ch/de/hosp-capacity/total?geo=SZ> abrufbar. Die Kapazitäten der mehr als 150 Spitäler und Kliniken der Schweiz erhebt der Koordinierte Sanitätsdienst (KSD) über das Informations- und Einsatzsystem (IES).

Dies ist umso erstaunlicher, als man aus den lokalen Medien im Bezug zu den Spitalauslastungen – insbesondere im Zusammenhang mit Covid-19-Patienten – weitaus Schlimmeres hört und liest. Gleichzeitig befeuert das Spital Schwyz mit «Zeter und Mordio» das Ganze noch, und unsere Regierung läuft willfährig dem Treiben noch hinterher, unter anderem auch mit

dem neusten Entscheid, unsere Skigebiete bis und mit 8. Januar 2021 zu schliessen. Wirtschaftliche Folgen aus solch unüberlegten bzw. eben nicht auf Fakten basierenden Entscheidungen werden einfach ausser Acht gelassen. Am Ende bezahlt es ja doch der Gewerbetler, der Unternehmer, der Arbeiter – kurzum: der Steuerzahler!

Gerne kann man den Regierungsrat bei dieser Gelegenheit daran erinnern, dass es im Kanton Schwyz ganze drei Spitäler gibt, welche durchaus in der Lage wären, die eben nicht so dramatische Situation auch in der nun tatsächlich vorherrschenden und durch das BAG mit Zahlen und Fakten gestützten Covid-19-Situation zu stemmen. In diesem Sinne fordere ich den Schwyzer Regierungsrat nun endlich dazu auf, seine Entscheidungsfindungen faktenbasiert zu treffen und nicht einfach aus dem «hohlen Bauch» heraus völlig unnötige und für uns alle sozial- und wirtschaftlich schwerwiegende Massnahmen anzuordnen, welche uns auf Jahre hinaus noch viel Geld und Nerven kosten werden.

Hanspeter Hohl, Unteriberg

Ihr Leserbrief

Der «Bote der Urschweiz» versteht sich als Forums-Zeitung, die den verschiedenen Meinungen und Ansichten zur Verfügung steht. Trotzdem gelten aber auch für Leserbriefe einige Regeln.

Ihr Leserbrief muss mit Name, Vorname, genauer Adresse und Telefonnummer versehen sein, damit uns die Urheberschaft zweifelsfrei bekannt ist und Rückfragen möglich sind.